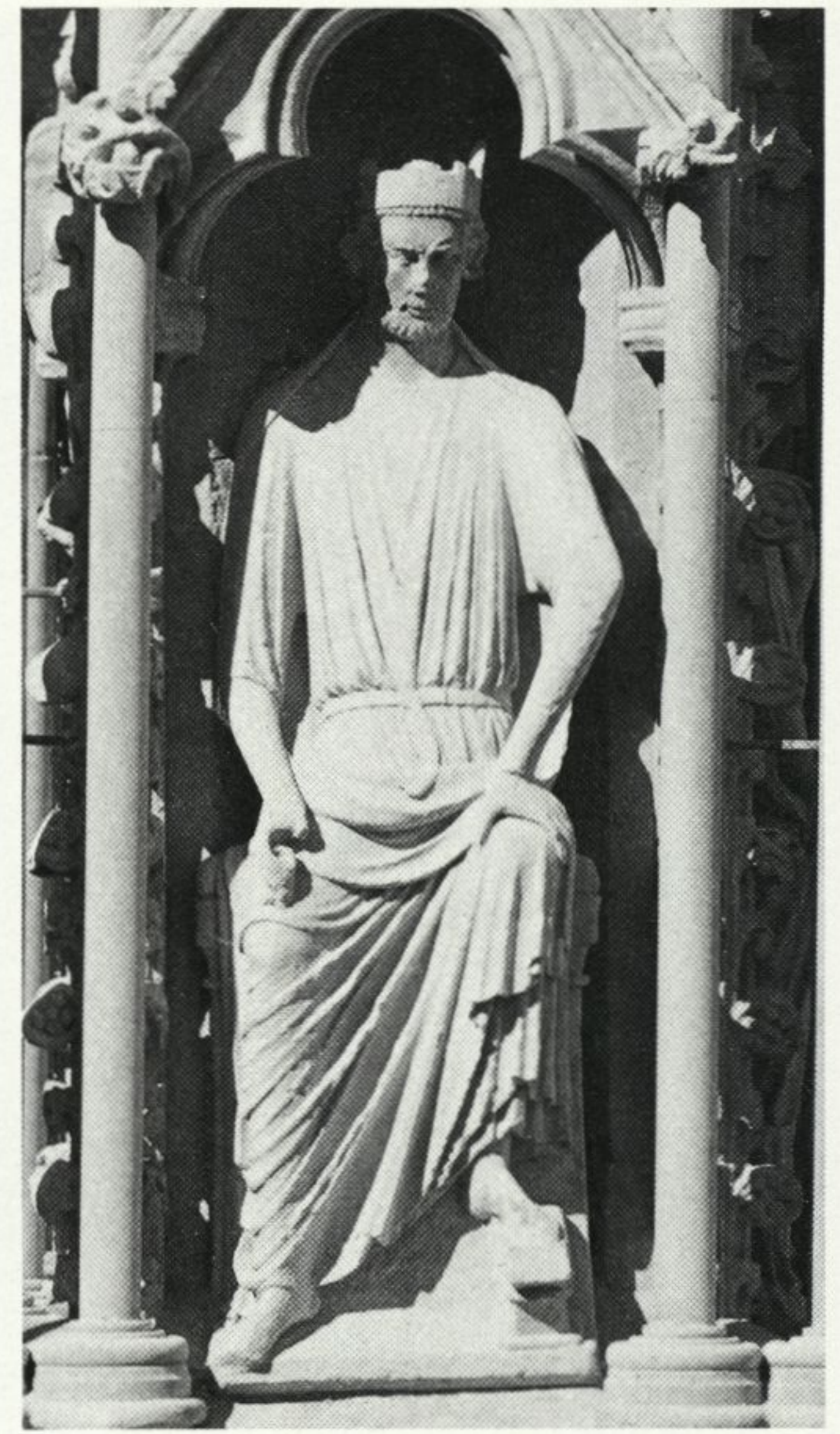


- 14 Kathedrale von Wells, Fassade, Nordwestturm, sitzender Bischof (George H. Hall)
 15 Kathedrale von Wells, Fassade, sitzender König (George H. Hall)
 16 Kathedrale von Wells, Fassade, sitzender König (George H. Hall)



14



15

Ostende, obwohl ohne Blendarkaturen und mit richtigen Fenstern, ebenfalls dem romanischen Massenbau verbunden ist (um 1200). Der Zuschnitt des Nordportals bleibt zwar romanisch, aber Gewände und Archivolten sind reich profiliert, die seitlichen Strebepfeiler über quadratischem Grundriß sehr viel schlanker, die Ecken sind als Rundstäbe ausgebildet, das Giebelfeld ist nicht nur mit reich profilierten Blendarkaden und Reliefs geschmückt, sondern umschließt auch eine gestaffelte Dreifenstergruppe. Bei der Westfront des 13. Jahrhunderts entfallen die sich zu Türmen aufbauenden Strebepfeiler und die lisenenartigen Elemente zur Gliederung einer nackten Wand. Weil die Westfront eine Schaufassade sein will, ist sie breiter als höher, entfunktionalisiert zum Teil die Strebepfeiler, löst die Wand als geschlossene Mauerfläche mit der figürlichen Plastik auf und negiert sogar den hinter der Fassade verborgenen Giebel des Langhauses. Die beiden mittleren Strebepfeiler enden in einem Kreuzdach mit einer Fiale ohne Krabbenschmuck, ganz wie an der Ostseite der Kathedrale von Rochester. Zwischen diesen Fialen liegen einmal die Wand für die neun Engel und darüber die zwölf Apostel und der querrrechteckige Mauerblock mit drei Nischen, in dessen mittlerer die Hälfte einer Majestas-Darstellung zu erkennen ist. Was in Petit-Palais in Südfrankreich noch unter einem schrägen Giebelfeld belassen ist, und zwar dort die Rundbogenarkaturen, wird in Wells unter Verwendung der Königsgalerie aus Nordfrankreich zu einem strengen horizontalen Block, der das Motiv der horizontal gelagerten Westfassade noch einmal aufnimmt.

Die Herkunft der Raumnischenarchitektur der Westfront zu verfolgen, ist wegen der vielfältigen möglichen Bezüge nicht einfach. Im England des 12. Jahrhunderts gibt es Taufbecken mit Rundbogenarkaturen, in denen Figuren dargestellt sind, so etwa in der Kathedrale in Hereford, die an die frühchristlichen Sarkophage erinnern. Eine andere Tradition ist die der Grabmäler, wie der Sachsenstein in der Kathedrale von Bristol oder der Grabstein des Abtes Benedikt in Peterborough. Die Nischen mit ihren Skulpturen in den Fassaden von Lincoln und Peterborough mögen von Italien oder Südfrankreich beeinflusst worden sein, wo den Künstlern und Handwerkern die ältere lombardische Architektur und die Sarkophagplastik des 4. und 5. Jahrhunderts noch Vorbild waren. Wells kann sich bereits auf die Königs-



16